

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 28

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Vaterstolz. Väter treffen sich.
 «Mein Sohn ist ein großer Künstler — wenn er zur Geige greift, schauen Hunderte ergriffen zu ihm auf.»
 Der andere Vater hat auch seinen Sohn:
 «Da sollten Sie erst mal meinen Sohn hören! Wenn er sein Instrument ertönen läßt, denken Tausende nicht mehr an ihren Beruf, lassen die Arbeit liegen und atmen erlöst auf.»
 «Was macht Ihr Sohn?»
 Der Vater lächelt stolz:
 «Er bedient die Fabriksirene zur Mittagspause.»

«Kurt und ich sind schon seit zwei Monaten verlobt, und keiner ahnt etwas.»
 «Tatsächlich! Wir alle haben Kurts verzweifeltes Wesen in den letzten Wochen nur für geschäftlichen Aerger gehalten.»

«Elli, was machen wir bloß, wir sind sechs bei Tisch und haben nur vier Stück Torten!»
 «Halb so schlimm, Anne, ich kenne meine Kinder. Irgend etwas werden sie schon anstellen, daß ich sie ohne Nachttisch ins Bett schicken muß!»

«Sie sind doch solch ein erfahrener Frauenkenner, lieber Schmitt. Sagen Sie, ist das unrecht, wenn man ein junges Mädchen einen Abend ausführt und keinen Rappen für sie ausgibt?»
 «Unrecht? Keineswegs, lieber Freund! Aber äußerst schwierig!»

«Wenn ich deinem Vater z. B. hundert Mark leihe, Gerhard», prüft der Lehrer, «und er verspricht mir, jeden Monat zwanzig Mark zu zahlen, wieviel schuldet er mir dann nach drei Monaten?»
 «Hundert Mark!»
 «Junge, du hast ja keine Ahnung vom Rechnen!»
 «Doch, Herr Oberstedt, aber Sie haben keine Ahnung von meinem Vater!»

Schmeichler. «Sie sind rüstig genug, um zu arbeiten. Warum betteln Sie?» fragte die Hausfrau den Bettler.
 «Sie sind schön genug, um ein Filmstar zu werden. Warum sitzen Sie in der Küche?» antwortete der Bettler. Er bekam sein Trinkgeld.

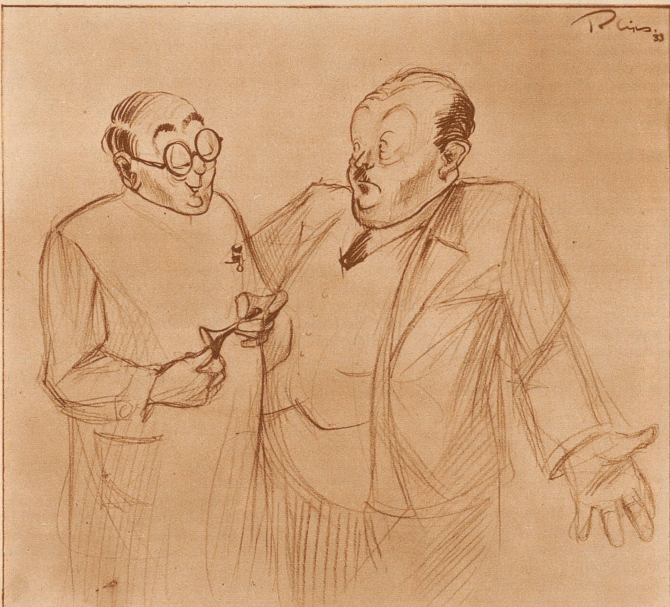
«So, Sie sind Mediziner», sagt die Tänzerin zu ihrem Partner auf dem Studentenball, «also Zugführer auf der Bahn in den Himmel.»
 «Nein», meint der Student, «bloß Bremser!»



Kleiner Irrtum im Strandbad

Zeichnung von Sinogli, Bavaria-Verlag

«Mein Herr, ich verbitte mir solche Dreistigkeiten»



«Ihr Magen ist total verdorben! Zu viel gefüttert, was? Ein bißchen üppig gelebt und über die Stränge geschlagen, wie?»
 «Durchaus nicht — aber ich habe zwei Töchter, die haben in den letzten Monaten kochen gelernt!»

«... aber ich kann mich nicht erinnern», sagte der Professor zu dem Kandidaten, «Sie in meiner Vorlesung gesehen zu haben...»
 «So?» machte der beleidigt. «Das muß mein Zwillingbruder gewesen sein. Wir sehen uns so ähnlich...»
 «Aha», strahlte der Professor. «Das ist allerdings was anderes...»

Werden Sie auch das große Konzert besuchen?»
 «Selbstverständlich, koste es, was es wolle!»
 Können Sie mir nicht ein Freibillett verschaffen?»

Mutter: Wer hat dir die Blumen geschenkt?
 Tochter: Ein gewisser junger Mann.
 Mutter: Nenne einen Mann nie gewiß, bis er dich geheiratet hat.



Sparsamkeit. «Mutti, jetzt habe ich einen Zehner gespart. Und weißt du wie? — Deinen anonymen Brief an Frau Meyer habe ich selbst abgegeben»